

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

**Inserate**, die 4gespaltene Korguszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

**Inserate** bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 31.

Sonnabend, den 17. April 1897.

7. Jahrgang.

### Deutsche Ostern.

Waldmeister rief in den Wald hinein:  
„Legt an das neue Gewand!  
Frau Lerche bracht mir die Botschaft fein,  
's ward Frühling im deutschen Land.  
Nun sprudelt ihr Bronnen, ihr Knospen spriest,  
Ihr Vögel schmettert im Chor,  
Ihr goldenen Himmelschlüssel erschließet  
Den Menschen der Freunde Thor.“

Als also tönte das laute Gebot  
Des Meisters im deutschen Wald,  
Da regte sich frühe beim Morgenrot  
In Schäften und Tristen gar bald.  
Das war ein frühliches Aufstehn  
Zur herrlichen Osterzeit,  
Der Sonne Kinder, die Blümlein schön,  
Sie prangten im Feierkleid.

Auf Ager und Halbe so weit da drauß  
Ein grüner Teppich sich legt,  
Dort lugten vielliebe Primeln heraus,  
Vom Zephyr die Köpfe bewegt;  
Und die herrlichste Blume, Deutsch-Männertreu,  
Mit Augen gar blau und mild,  
Das liebe Weilchen war auch dabei,  
Der deutschen Bescheidenheit Bild.

Manch emsig Bienlein schwirrt daher  
Und summt ein Liedchen leis  
Von deutscher Leute größter Ehr,  
Dem ersten rastlosen Fleiß.  
Tief hinten im Walde hämmert der Specht  
Am Eichenast sonder Ruh,  
Mir schiens als schlug er wohl so recht  
Dem Bienlein den Takt dazu.

Und die Eiche selber, so riesenstark,  
So knorrig und wetterfest,  
So ferngesund bis ins innerste Mark,  
Wie sproßt es in ihrem Geäst.  
O deutscher Eichbaum! — auf deutschem Grund  
Er unerschütterlich stand,  
Es flocht um all seine Zweige rund  
Grün-Epheu der Einheit Band! —

Aus hohen Lüften zu guterlegt  
Weit her über Berg und Thal  
Kam drauf die Schwalbe geflogen jetzt,  
Die erste, im Morgenstrahl.  
Ihr hat das Herschen im Leibe gelacht,  
Als sie durch den Aether sich schwang  
Und dort erschaute die Zaubersprache;  
Nun hat, was diesmal sie sang:

„Wohl zog ich über das weite Meer,  
Hoch über die blaue See,  
Trug doch im innersten Herzen schwer  
Ein tief unennbares Weh.  
In Afrika, in Italia,  
Im dunklen Cypressenhain  
Manch herrlich Wunder Gottes ich sah —  
An Deutschland dacht ich allein!“

„Nicht missen kann ich den deutschen Wald,  
Nicht Waldmeisters würzigen Duft,  
Denn treibt die Sehnsucht mich her alsbald,  
Wenn je der Meister mich ruft.  
O Heimatwonne, o Heimatlust,  
Nie ausgefugener Sang,  
Hellschallend klinge, bis in der Brust  
Die letzte Saite mir sprang!“

So tönte der Schwalbe Osterlied, —  
Waldblümlein haben genickt  
Und froh bewundernd aus reinem Gemüt  
Zur Sängerin aufgeblüht.  
Blauweilchen, Primel und Männertreu,  
Sie haben wohl alle bedacht  
Wie unbezwingbar im Herzen sei  
Der Vaterlandsliebe Macht!

### Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 17. April 1897.

Nach den Gottesdiensten am zweiten Osterfeiertage wird in den evangel. Kirchen unseres Landes wie alljährlich eine Kollekte zum besten der sächsischen Hauptbibelgesellschaft veranstaltet werden. Diese Kollekte betrug im vorigen Jahre laut eines von jener Gesellschaft kürzlich verausgabten Flugblattes 16,374 Mk. Es ist das die einzige regelmäßige Einnahme, durch welche es möglich wird, die heilige Schrift unter dem Selbstkostenpreise zu verkaufen und Gottes Wort so auch dem Aermsten leicht zugänglich zu machen.

Eine sehr wichtige Bekanntmachung ist auf den Eisenbahnstationen zum Aushang gelangt. Dieselbe lautet: Den Reisenden, welche Reiseförbe als Gepäck aufgeben, wird zur Verhütung von Entwendungen aus denselben unter Bezugnahme auf § 31 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands dringend empfohlen, die Körbe neben dem Verschluss durch Anbringung einer kreuzweisen, festen, an den Enden versiegelten Verschnürung derartig zu sichern, daß ein Aufheben des Deckels an den Schmalseiten unmöglich gemacht wird. Die aus der Nichtbeachtung derartigen Sicherheitsmaßregeln entstehenden nachteiligen Folgen würde sich das reisende Publikum selbst beizumessen haben.

Am Donnerstag früh gegen 5 Uhr wurde der Ort Friedersdorf bei Pulsnitz von einem Brandunglück heimgesucht. Es wurden das Auszugshaus des Dienerschen Gutes und ein Schuppen desselben, sowie das der Mähengrundstück des Besitzers Lau ein Raub der Flammen. Vom Grundstück des letzteren konnte nur eine kleine Scheune dem verheerenden Elemente entzogen werden. Während der Fall. Ueber die Entstehungsurache des Feuers kann noch nichts Näheres berichtet werden.

Kurz vor dem Osterfeste sind zwei

unschuldige Kinder in grauenerregender Weise in unserem engeren Vaterlande hingeschlachtet worden. In beiden Fällen liegt Lustmord vor, da die Opfer gräßlich verstümmelt aufgefunden wurden. Welsch drängt sich die Vermutung auf, daß beide Verbrechen von einem Thäter verübt sein könnten. Die That bei Chemnitz geschah am Freitag Abend oder Nacht, diejenige bei Zittau am Montag Vormittag; der Zeitunterschied zwischen beiden Verbrechen läßt also die Vermutung zu. Ueberraschend ist jedenfalls aber die Gleichartigkeit der die Mordthaten begleitenden Umstände. Ueber den Lustmord in Chemnitz liegen folgende neuere Nachrichten vor: „Die Nachforschungen nach dem Mörder der kleinen Sonntag sind bisher ergebnislos geblieben. Der Verbrecher hat die Ermordete in schrecklicher Weise zugerichtet; er hat seinem Opfer beide Beine abgetrennt, das linke gänzlich, das rechte hat er am Knie abgetrennt. Außerdem ist der Unterleib aufgeschlitzt und der Rücken aufgeschnitten, wie sich auch an den Handgelenken Schnitte befinden. Am Dienstag früh fand durch Gerichtsdiener und Schutzleute eine Durchsuchung des Zeisigwaldes statt, um den eigentlichen Thäter aufzufinden; denn da an der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, kein Tropfen Blut zu bemerken war, nimmt man an, daß das Verbrechen an dem Kinde an einer anderen Stelle begangen worden ist.“ — Die zweite Mordthat dagegen ist bereits aufgeklärt und der vertierte Verbrecher befindet sich schon im Amtsgericht Ditzsch in Haft. Der Förster Lippitsch, welcher in der Nähe der Mordstelle wohnt, gewährte einen verdächtig aussehenden Menschen und nahm seine Verfolgung auf. Der Mensch warf die Hände des Opfers und ein Ohr weg, die er bei sich getragen hatte. Diese Körperteile wurden bald darauf gefunden. Der Förster Lippitsch transportierte jobann den Mörder nach Ditzsch. Während des Transportes warf der Festgenommene plötzlich wieder einen Gegenstand fort, der jedoch sogleich gefunden wurde; es war das ein Ohr des unglücklichen Opfers. Danach war man natürlich außer

allem Zweifel darüber, daß man es mit dem Mörder thatsächlich zu thun habe. Acht Gendarmen und sechs Arbeiter setzten unterdessen die Nachforschungen nach den noch fehlenden Körperteilen fort, die in das rot- und weißgestreifte Varchentfend des ermordeten Kindes eingebunden und Mittag in der Nähe der Bergschänke gefunden wurden. Beide Arme und das rechte Bein waren an den Ellenbogen bezdem Kniegelenke geteilt. Die Gliedmaßen waren an einzelnen Stellen angebraten und sollten wahrscheinlich nach Kannibalenart verzehrt werden. Fünf Minuten von dem Fundorte entfernt fand man einen aus Steinen roh zusammengebauten Herd mit Spuren eines erloschenen Feuers und einer eisernen Pfanne darauf. Der Mörder ist ein ziemlich breitschultriger, untersehter Mensch mit länglichem Gesicht. Seine Haltung ist gebeugt, so daß er kleiner erscheint, als er in Wirklichkeit ist. Das Haupthaar ist kurz geschoren, der Bart anscheinend seit mehreren Wochen nicht mehr rasirt. Das blöde Auge schweift mit stierem Blick von einem Gegenstand zum andern. Im Ganzen macht er den Eindruck eines Sträflings oder Blödsinnigen. Jedenfalls ist es bei allem Unglück ein Glück zu nennen, daß es so bald gelungen ist, diese Bestie in Menschengestalt in sicheres Gewahrsam zu bringen. Ob Wütkner, so ist der Name des Mörders, auch den Chemnitzer Lustmord vollführt hat, ist noch nicht nachgewiesen; angenommen kann es aber, wie schon oben ausgeführt, werden.

Der aus Neusalza gebürtige Maschinist August Förster ist am Mittwoch in der Fabrik des Herrn Reiz in Wendisch-Sohland a. d. Spree, in welcher er erst seit einigen Tagen angestellt war, auf gräßliche Weise tödtlich verunglückt. Er wurde in der Nähe des Schwunrades der Dampfmaschine im Kesselhaufe mit zertrümmertem Kopfe tot aufgefunden. Es wird vermutet, daß Förster beim Anlassen der Maschine nach der Frühstückspause den bei dem Schwunrad angebrachten Hebelapparat gebraucht hat, um das Schwungrad in Bewegung zu setzen, und somit der Zuglänge über den sog. toten

Punkt hinwegzuhelfen. Hierbei ist ihm durch die große Wucht, durch welche die Hebeldruckstange niederging, der Kopf bis zur Nasenwurzel gespalten worden.

In der zwischen Grün und Bad Eister gelegenen „Postmühle“ ist der 24 Jahre alte Holzschneider Franz Speerer bei seiner Arbeit von der Transmission der Kreisfäge erfaßt und, bevor das Werk zum Stillstand gebracht werden konnte, mehrere Male um die Welle geschleudert worden. Dem Unglücklichen war das eine Bein gänzlich aus dem Körper herausgerissen.

Erhängt hat sich in Kirchberg ein 11jähriger Schulknabe auf dem Boden der elterlichen Wohnung. — Auch ein Zeichen der Zeit!

Einem vogtländischen Radfahrer, dem die Behändigung der Probe-Mobilmachungs-Befehle mit übertragen worden war, stieß bei Adorf der Unfall zu, daß er beim Passieren eines Bahnüberganges von der mit voller Wucht herbeisauenden Schranke am Kopfe getroffen, von der Maschine geschleudert und schwer verletzt wurde. Hätte er sich nicht mit dem Aufwande seiner letzten Kraft von dem Bahngleise geschleppt, so wäre der Bedauernswerte womöglich auch noch vom Zuge überfahren worden.

Einen unheimlichen Fund machten in Sibau mehrere Knaben, die Brunnenkresse suchten, indem von ihnen der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes aus dem Schlamme eines Teiches hervorgezogen wurde. Erörterungen sind im vollsten Gange.

Die vor einigen Tagen aus Schloß Voigtsberg bei Delsnitz entsprungene Strafgefangene Marie Bische aus Waugen ist in Lengenfeld festgenommen worden.

An einem Stückchen Speck im Gewicht von 30 Gramm erstikte in Leipzig eine Photographen-Gefrau in einer Restauration.

Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.



Politische Rundschau.

Deutschland.

\*Das Kaiserpaar wird im zweiten Viertel des Monats im Schloß Urvilla in Lothringen einen Aufenthalt nehmen.

\*Der infolge Ablebens des Großherzogs Friedrich Franz III. in Mecklenburg-Schwerin zur Regentschaft berufene Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg ist als dritter Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. am 8. Dezember 1857 zu Schwerin geboren und seit dem 6. November 1886 mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar, der jüngsten Tochter des Großherzogs Karl Alexander und der vor kurzem verstorbenen Großherzogin Sophie, vermählt. Sein älterer Bruder, Herzog Paul Friedrich, der zweite Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II., ist mit der katholischen Prinzessin Marie zu Windisch-Grätz vermählt und später selbst zur katholischen Kirche übergetreten. Da er infolge dieser Heirat auf alle Thronfolgerechte verzichtet hat, konnte er auch für die Regentschaft nicht in Frage kommen.

\*Zum 50jährigen Militärdienstjubiläum des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, das am 8. Mai stattfindet, wird sich eine aus mehreren Offizieren bestehende Deputation des in Rüstung befindlichen litauischen Dragoner-Regiments Nr. 1, dessen Chef Prinz Albrecht ist, nach Braunschweig begeben.

\*Die Militärstrafprozessordnung wird demnächst das Plenum des Bundesrats wieder beschäftigen. Der Entwurf ist von den verschiedenen Kommissionen, denen er unterbreitet war, der Justiz-, Militär- und Marinekommission, bereits erledigt. Wie man hört, liegt die in mehreren Punkten abgeänderte Vorlage nunmehr nochmals zur Begutachtung dem Kaiser und dem Prinz-Regenten von Bayern vor. Sobald von diesen beiden Fürsten die Zustimmung zu dem Entwurf eingegangen ist, wird, wie bemerkt, die Vorlage dem Plenum zugehen. Die Nachricht, daß Bayern seinen eigenen obersten Militärgerichtshof beanprucht, wird jetzt auch von anderer Seite bestätigt. Im Bundesrat soll in dieser Beziehung in der That ein Zugeständnis gemacht worden sein.

\*In unterrichteten Kreisen verlautet dem E. M. zufolge, als Nachfolger Stephans sei lediglich Unterstaatssekretär Dr. Fischer in sichere Aussicht genommen.

\*Wie verlautet, hat das Reichsschatzamt gegen den Antrag der Budgetkommission, wonach das Maximalgehalt der Postassistenten unter Beibehaltung der bisherigen Aufstufungstabelle von 2700 auf 3000 Mark erhöht wird, kein Bedenken mehr; seine Annahme durch die verbündeten Regierungen erscheint sonach gesichert.

\*Die Gesamtzahl der in die gesetzliche Krankenversicherung einbezogenen Personen betrug nach der vom kaiserl. Statistischen Amt mitgeteilten Aufstellung der Krankenversicherung am Ende des Jahres 1894 6 939 412 Personen, gegen 6 754 735 Ende 1893 und 4 294 173 Ende 1885. Von der Gesamtzahl der Versicherten entfielen auf die Gemeindekrankenversicherung 1 163 462, auf die Ortskrankenversicherung 3 109 100, die Betriebskrankenversicherung 1 851 344, die Baukrankenversicherung 19 655, die Innungskrankenversicherung 84 680, die eingeschriebenen Hilfskassen 651 570 und die landesrechtlichen Hilfskassen 59 598 Personen.

\*Das neue preuß. Vereinsgesetz ist, wie berichtet wird, in der letzten Sitzung des Staatsministeriums nach den Vorschlägen des Ministers des Innern angenommen und die Ermächtigung zur sofortigen Einbringung im Abgeordnetenhause beim Kaiser nachgesucht worden.

Oesterreich-Ungarn.

\*In Wiener parlamentarischen Kreisen gilt fast allgemein die Stellung des Grafen Badeni als erschütterter und der Name des Grafen Schönborn tritt in den Vordergrund.

Frankreich.

\*Die Pariser Presse steht den jüngsten

Ereignissen auf der Balkanhalbinsel ziemlich rasselos gegenüber. Beachtenswert sind allenfalls die Aeußerungen des 'Matin' und 'Figaro'. Der offiziös inspirierte 'Matin' meint, die griechische Regierung habe die Insurgenten vorgeführt, um Europa einzuschüchtern. Wenn Europa sich nicht einschüchtern lasse, werde die griechische Regierung erklären, für das Vorgehen der Insurgenten keine Verantwortung zu tragen event. sie zur Rückkehr zwingen. (Wie denn?) Der 'Figaro' kommt auf Grund der Depeschen seines Berliner Korrespondenten zu dem Schluß, daß Deutschland bemüht sei, die Karten zu verwirren. (Natürlich ist Deutschland wieder das Kartennickel!)

\*Zum Panamastandal wird berichtet: Bastelica, das ehemalige Faktotum Artons, wurde diesem gegenübergestellt. Die Erklärungen Bastelicas stimmen mit denen Artons vollständig überein. Bastelica soll 25 Namen von Parlamentariern genannt haben, denen er im Auftrage Artons Geld überbracht habe. Ferner verlautet, Bastelica habe gegen einen Abgeordneten eine so schwerwiegende Anklage erhoben, daß gegen diesen beim Wiederauftritt der Kammer am 19. Mai jedenfalls die Genehmigung zur Strafverfolgung nachgesucht werden wird.

Portugal.

\*Die Gerüchte von einer Abiretung der De Lagobai an England, die in London aufgetaucht waren, werden jetzt offiziell für unrichtig erklärt.

Spanien.

\*Die karlistische Bewegung, die sich bekanntlich in neuester Zeit wieder sehr bemerkbar macht, hat sonderbare Apostel. So durchzieht ein neunjähriger Knabe, der sich 'das Kind Gottes' nennt, die aragonischen und catalonischen Dörfer und macht in formvollendeten Reden Propaganda für den Karlismus. Jetzt hat dieser neunjährige Politiker gar einen Konkurrenten in einem lebensfähigen Knaben erhalten, der sich den Namen 'das Kind Jesus' beilegt und auf der Straße und in den Wirtshäusern Vorträge zu Gunsten der Thronansprüche des Don Carlos hält. Die Geistlichkeit protestiert gegen den Mißbrauch der heiligen Namen.

\*Der Aufstand auf den Philippinen kann nun wohl als beendet gelten. Nachdem sich 11 000 Rebellen zur Unterwerfung bereit erklärt haben, können nur noch kleine Reste Aufständischer vorhanden sein, die zudem keine Kanonen besitzen.

Balkanstaaten.

\*Der Krieg zwischen Griechenland und der Türkei hat thatsächlich, wenn auch ohne formelle Kriegserklärung, begonnen. Nach türkischen Meldungen haben 9000 Mann griechischer Truppen das türkische Gebiet bei Arta (Spirus) angriffsweise zu überschreiten gesucht, sind aber zurückgeschlagen worden. — Auch auf Katerina (Macedonien) sollen fünf griechische Bataillone und zwei Kavallerieregimenter einen mißglückten Angriff gemacht haben.

\*Die Großmächte sind durch die letzten Vorgänge in solche Verlegenheit gesetzt, daß sie vorderhand nicht ein noch aus wissen. Als Kuriosum mag mitgeteilt werden, daß, während sich Griechen und Türken schon munter herumschlugen, am 10. d. auf der österreichischen Botschaft in Konstantinopel ein großes Diner stattfand, an welchem sämtliche Botschafter teilnahmen. Das ist die einzige Meldung von Belang, die der offizielle Telegraph von der Thätigkeit der Diplomaten der stauenden Welt zu melden weiß.

\*Die Aufständischen auf Kreta haben das Fort Castelliskissamo mittels Dynamit in die Luft gesprengt.

\*Die griechische Deputiertenkammer ist für die nächste Woche einberufen. Unter anderen Vorlagen handle es sich den Wätern zufolge um die Genehmigung einer innern Anleihe im Betrage von 20 Millionen, wegen deren die Regierung mit mehreren Banken in Unterhandlungen stehe.

\*Infolge der Vorgänge an der thessalischen Grenze rüft die serbische Regierung Vorbereitungen, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Nach Ausspruch eines hohen Würdenträgers könne Serbien die bisher befolgte Friedenspolitik nur dann weiter aufrecht erhalten, wenn die Großmächte den blutigen Grausamkeiten der Albanesen und Türken in Albanien ein Ende machen würden. Wie soll das wohl angeht werden? Das sind doch auch nur Vorwände.

\*Die Bildung eines neuen rumänischen Ministeriums unter Demeter Stourdza ist erfolgt.

Athen.

\*Der Konflikt zwischen Japan und Hawaii spitzt sich scharf zu. Die japanische Regierung hat beschloffen, zwei Kriegsschiffe nach Hawaii zu entsenden und einstweilen eine weitere Auswanderung zu verhindern. Die von der Regierung von Hawaii zurückgewiesenen Auswanderer sind in Kobe eingetroffen. Die japanische Presse fordert dringend eine feste Haltung gegenüber Hawaii und den Ver. Staaten.

Auskunftserteilung an Auswanderungslustige.

Der Umfang der Auskunftserteilung des auswärtigen Amtes an Auswanderungslustige wird jetzt bekannt. Nach einer in der Kommission zur Vorbereitung des Auswanderungsgesetzes vorgelegten Statistik sind im auswärtigen Amte in den Jahren 1895, 1896 und in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres 281 Auskünfte erteilt worden, wovon 16 Nordamerika, 21 Brasilien, 12 Argentinien, 13 das übrige Südamerika, 182 Südamerika, 26 Australien, 3 Kanada, 6 Japan und 2 die Türkei einschließl. Ägypten betrafen. Man wird bei der überraschend geringen Gesamtzahl immerhin im Auge haben müssen, daß der Kreis derjenigen Personen, welche danach thatsächlich Auskunfts erhalten haben, beträchtlich größer ist. Auf einen Auswanderer, der um Auskunft bittet, kommen erfahrungsgemäß durchschnittlich fünf Familienmitglieder, die mit ihnen auswandern. Auch wurde in einer großen Zahl von Fällen in erkennbarer Weise die Auskunft noch für andere Personen, wie Freunde, Verwandte, Berufsgenossen des Bittstellers erbeten. Diejenigen Auswanderungslustigen, welche sich an die Lokalbehörden direkt gewandt haben und von diesen auf Grund des ihnen vom auswärtigen Amte in anderen Fällen mitgeteilten Materials selbstständig beschieden worden sind, sind in die Zahl nicht mit eingerechnet. Auch sind diejenigen Personen dabei unberücksichtigt geblieben, welche behufs Ueberfiedelung nach den deutschen Schutzgebieten Auskunfts erbeten und erhalten haben, weil diese ja keine Auswanderer sind. Auffallen in der Statistik wird die kleine Zahl von Auskünften über Nordamerika. Hierin geht bekanntlich der bei weitem größte Teil der deutschen Auswanderung. Nach der Statistik hat es den Anschein, als würde diese Auswanderung vielfach nicht durch gehörige Auskunftsbeihilfe vorbereitet. Auffallen wird aber auch ferner die verhältnismäßig große Zahl von Auskunftsbeihilfen für Südamerika, wobei insbesondere Kaplonie, Transbaal und Natal, ferner Sanibar in Betracht kommen. Aus der Statistik geht hervor, daß diese Länder für die deutschen Interessen eine höhere Bedeutung gewinnen.

Von Nah und Fern.

Schwerin. Die Leiche des Großherzogs Friedrich Franz wird von Gannex zuerst hierher überführt und zwei Tage in der Schloßkirche ausgestellt werden, darauf wird dieselbe zur Beisetzung nach Ludwigslust überführt werden.

Hamburg. Um in den Krankenpflegeberufen in den Kolonien eine gewisse Einheitlichkeit zu bringen, hat der Vorstand des Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien mit dem städtischen Krankenhaus in Hamburg ein Abkommen getroffen, dem zufolge alle Diakonissen, die in den Tropen Verwendung finden sollen, fortan von diesem Institut auszubilden sind. Die Betreffenden haben sich einem 1 1/2 jährigen

Kursus in dem Krankenhaus zu unterziehen, wofür dieses ihnen nicht allein freie Station, sondern auch noch eine Entschädigung von 180 Mk. für das Jahr bewilligt.

Darmstadt. Hessens ältester Lehrer, der 'alte Jost' genannt, wurde am 10. d. zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 95 Jahren; im Schulbuche verbrachte er 52 Jahre, im Ruhestand 19 Jahre. Diese letzteren verlebte er in Darmstadt, wo er auch beerdigt wurde. Er war der letzte 'Revolutionär' aus dem Jahre 1830 und 1848. Nunmehr ist wohl sein in Offenbach a. M. lebender pensionierter Bruder der älteste hessische Lehrer. Dieser erfreut sich mit seinen 91 Jahren an der Seite seiner 87jährigen Gattin noch voller Nüchternheit.

Frankfurt a. M. Der Realschüler Grees, ein Sohn des bekannten Opernsängers Grees, hat sich erschossen, weil er das Abiturientenexamen nicht bestanden hatte.

Barmen. Der Bauunternehmer Fritz Goringhaus ist nach Fälschung von Wechseln im Betrage von 200 000 Mk., angeblich nach Belgien, flüchtig geworden.

Flensburg. Gegen den Pastor Paulsen in Hellebatt ist von dem Konfistorium zu Kiel eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden. Der Prediger, welcher Anhänger der dänischen Partei ist, hatte anlässlich der Centenariofeier am 21. März in seiner Predigt hervorgehoben, daß er des Kaisers Wilhelm I. nur deshalb gedente und seinen Namen nenne, weil es ihm befohlen war.

Düsseldorf. Der Regierungspräsident hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Düsseldorf eine Polizei-Verordnung erlassen, wonach jeder auf Auslass (Lepra) verdächtige Krankheitsfall unverzüglich der Ortspolizeibehörde (Bürgermeisteramt) anzuzeigen ist. Zur Anzeige verpflichtet sind die Familienhäupter, Haus- und Gastwirte sowie Ärzte und andere Personen, die sich mit Ausübung der Heilkunde beschäftigen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Geldstrafen bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft geahndet.

Baderborn. Ein Sprung auf Leben und Tod war es, den zwei aneinandergeketete Zuchthäusler (Italiener) auf dem Transport von Baderborn nach Sameln aus dem Eisenbahnzuge machten. Während der Zug in voller Fahrt den großen Tunnel zwischen Altenbeden und Driburg passierte, thaten beide Verbrecher den Sprung ins Dunkle, und er glückte ihnen. Der Transporteur entdeckte bald die Flucht und brachte den Zug durch die Notbremse zum Stehen; auf telegraphische Depeschen wurden sofort die Ausgänge des Tunnels besetzt, und letzterer selbst mit Facelbeleuchtung durchsucht. Man fand denn auch die Flüchtlinge, als sie im Begriffe waren, ihre Fesseln zu sprengen, und nahm sie auf neue in sicheren Gewahrsam.

Rhymont. Auf schreckliche Weise verunglückt ist hier der Gehilfe eines Dachbedeckers. Auf dem Dache des Nachschuppens der Mühle des Mittergutes Welsche beschäftigt, brach er durch und geriet auf das im Betriebe befindliche Rad, das ihn sofort erdrückte.

Gerolstein. Der Bahnwärter Wäler, der seit über 20 Jahren den Posten unterhalb hiesiger Station versieht, wurde am 10. d. abends, nachdem er in hiesiger Pfarrkirche eben seine Osterbede abgelegt, auf dem Heimwege, der Bahnstrecke entlang, von einem Personenzug erfasst und zermalmt, so daß der Tod sofort eintrat.

Lautenthal. In Lautenthal wurde dieser Tage ein Weirteiler auf den Verdacht hin, einen Einbruch in Oesterode verübt zu haben, vom Gendarmen verhaftet und, mit Ketten geschloffen, bis zum Morgen in der Wohnung des Gendarmen untergebracht, morgens unter Zulauf einer ihn beschimpfenden Menge nach dem Bahnhof transportiert und dann per Bahn nach Zellerfeld vor den Landrat gebracht. Nach weiterer vierstündiger Haft erfolgte richterliches Verhör und alsdann sofortige Entlassung, da sich schon nach den ersten Fragen die völlige Unschuld des Verhafteten ergab. Gegen den Gendarmen ist wegen dieses Vorgehens sofort Beschwerde abgegangen.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von C. Belmar. (Fortsetzung.)

„Jetzt haben Sie einen unserer ersten Violinkünstler gesehen,“ sagte lächelnd der Professor zu ihr; „Der Cornaro ist ein ehemaliger Schüler unserer Anstalt. Er hat eine Tournee durch Frankreich und Italien gemacht und gedenkt jetzt sich einige Zeit hier in seiner Vaterstadt aufzuhalten. Wollen Sie ihn spielen hören? Er gibt heute ein Konzert; ich habe gerade noch zwei Karten übrig; wollen Sie dieselben?“

„O Herr Professor!“ sagte sie und faltete bittend die Hände.

Der Professor lachte.

„Sie sollen die Karten haben. Doch nun ans Studieren!“

Sie wußte selbst nicht, wie es kam, sie hatte heute besser wie sonst gespielt und doch war sie eine Zeit sehr nachlässig in ihren Studien gewesen, sie nahm sich aber nun fest vor, mit eisernem Fleiße zu lernen und zu üben, um recht bald eine Künstlerin zu werden. Sie wollte ihm gleich stehen, sie wollte ihm in ihrer Kunst ebenbürtig werden, er sollte nicht auf sie herabsehen können!

Sie ließ die Hände vom Gesichte sinken und begann ihre Toilette. Noch nie hatte sie so viele Sorgfalt auf ihre äußere Erscheinung verwendet als gerade heute, und auch die Doktorin meinte, Melitta sähe 'brillant' aus.

Das junge Mädchen lächelte trübe bei diesen Worten.

„Ich bin nicht schön,“ sagte sie leise für sich, „und er? — wie vielen schönen Frauen wird er schon begegnet sein?“

Sie sah ihn im Konzertsaal wieder. Seine hohe, geschmeidige Gestalt erschien sogar im schwarzen Frack schön, das hellbraune Haar legte sich in schweren Wellen auf die weiße, scharf gemeißelte Stirn; die dunklen Augen blitzten in wahrhaft dämonischer Glut.

„Eine für Frauen sehr gefährliche Manneschönheit,“ hörte Melitta hinter sich einen alten Herrn zu seiner Nachbarin sagen, eine dunkle Abte flog beim Anhören dieser Worte über ihr Gesicht, sie warf einen flüchtigen Blick nach rückwärts. Hinter ihr saß Minna Hellbronn, die jetzige Baronin von Königsegg.

Das junge Mädchen wandte sofort den Blick ab. Im selben Moment setzte Cornaro den Bogen an. Boll und klar drang der süße Ton des Instruments durch den Saal; eine einfache Melodie war es, die da von Meisterhand gespielt wurde und dann mit sanften, traurigen Moll-Akkorden schloß, die sich mit einem Male in kühne, glänzende Passagen und Laute auflösten, aus deren wildem Chaos heraus immer wieder die sanfte Melodie erklang — mit einem kurzen, scharfen Akkord, gleich einem Schmerzschrei, schloß der Künstler.

Einige Sekunden lang blieb alles unbeweglich. Dann brach ein wahrer Beifallssturm los.

Melitta sah betäubt da; in ihren Augen perlten Thränen — so schön, so meisterhaft hatte sie noch nie spielen gehört!

„Ein doppelt gefährlicher Mann,“ sagte der schwachhafte alte Herr hinter Melitta zu seiner

Nachbarin. „Er fesselt Aug' und Ohr mit unwiderstehlicher Gewalt.“ Minna lagte.

„Sie, Frau Baronin, besitzen kein Herz, die Liebe kann Ihnen nichts anhaben.“

Minna klappete ihren kostbaren Fächer etwas hastig zu.

„Ich will nicht sagen, daß ich kein Herz besitze,“ versetzte sie langsam, „es liegt nur erstarrt im Winterschlaf und wird wohl nie wieder zum Leben erweckt werden.“

Der alte Graf stieß einen affektierten Seufzer aus. „Wenn ich noch um einige Jahrzehnte jünger wäre!“

„Genug, genug davon,“ sagte die Baronin abwehrend, „Sie sind mir als Freund lieb und wert —“

„Und damit gut,“ lachte der Graf. „Sie sind grausam, Baronin, — aber ich möchte mir dennoch gerne einen freundlichen Blick aus Ihren schönen Augen verdienen, soll ich Ihnen den Künstler vorstellen?“

„Sie kennen den jungen Mann?“ fragte Minna nachlässig.

„Genug, um ihn in Ihren Salon einführen zu können, das heißt, wenn Sie mir Ihre Erlaubnis dazu geben.“

Bringen Sie ihn immerhin. Ein Künstler bleibt stets eine interessante Persönlichkeit,“ meinte die Baronin leichtglüh. „Doch nun heißt's genug geplaudert, wir haben dabei fast die ganze Arie überhört.“

Dieses Gespräch wurde geführt, während eine junge Dame eine Arie aus dem 'Troubadour' mit eben so viel Gefühl als tremolierender Stimme vortrug.

Melitta verlor kein Wort von dem Gespräche hinter sich. Wie beneidete sie Minna in diesem Augenblicke! Sie konnte Cornaro in ihrem Hause empfangen, ihn sehen, ihn sprechen, vielleicht täglich mit ihm verkehren — und ich, ich werde ihm wohl nie wiedersehen,“ künftige sie fast lautlos vor sich hin.

„Fehlt Ihnen etwas, liebes Kind?“ fragte die Doktorin ernsthaft, „Sie sind plötzlich so bleich geworden.“

„Nein, es ist nichts,“ antwortete Melitta hastig, „finden Sie nicht auch, daß Cornaro wunderbar spielt?“

Die Doktorin nickte stumm, denn eben trat der Künstler wieder vor das Auditorium. Von neuem schwebte Melitta in dem zauberhaften Spiel dieses Mannes; sie war der Wirklichkeit ganz entrückt, es war ihr, als befände sich in dem weiten Raum kein anderer Mensch als er, sie sah nur ihn, sie hörte nur ihn; mit jubelndem Entzücken flog ihm ihre Seele zu, Konrad, Onkel Oskar, alle waren vergessen, für sie gab es nur einen und dieser eine war der Künstler Cornaro.

Mit fliegenden Füßen und pochendem Herzen ging sie nach beendetem Konzerte mit der Doktorin heim; die süßen Melodien, die er gespielt, klangen unaufhörlich in ihrer Seele nach und ihre bebenden Lippen wiederholten die Worte: „Ich will ihm gleichstehen, er soll nicht auf mich herabsehen können.“

Seit dieser Zeit lernte Melitta mit dem ange strengtesten Fleiße; sie gönnte sich weder Raft noch Ruhe und überholte alle anderen.

Trotz des außerordentlichen Erfolges seines



**Mainz.** In dem Orte Oberheim haben einige Militärpflichtige bei ihrer Kneiperi einem Kinde von 7 Jahren so viel spirituöse Getränke eingegeben, daß das Kind an Alkoholvergiftung gestorben ist.

**Zwickau.** Ein Bettler verlegte einem Einwohner, von dem er kein Geschenk erhalten, einen erheblichen Messerhieb in den Hals. Ein Zeuge schlug darauf mittels einer Schaufel den Bettler nieder und verlegte ihn schwer.

**München.** Der an Franz v. Lenbach verübte Bilderdiebstahl wird durch folgenden Vorgang wieder in Erinnerung gebracht: Ueber den Nachlaß des freiwillig aus dem Leben geschiedenen Rechtsanwalts M. in Leipzig wurde Konkurs eröffnet, und unter den reichen Gemäldebeständen fand man einige Lenbachs, die die Hoffnung des Konkursverwalters und der Gläubiger insofern bildeten, als man beim Verkauf derselben eine beträchtliche Summe herauszuschlagen gedachte. Als die Bilder aus dem Rahmen genommen wurden, tauchten Zweifel an der Echtheit derselben auf, welche der Konkursverwalter sofort dadurch beseitigen wollte, daß er das Urteil Lenbachs selbst anrief. Er schickte die Bilder nach München und erhielt von dort umgehend die Antwort, daß die Bilder echt und nur die Unterschriften gefälscht seien, denn die Gemälde entfielen der Reihe derjenigen, welche dem Meister seiner Zeit geföhrt worden seien. Selbstverständlich erklärte Lenbach, daß er sich freue, wieder in den Besitz seines Eigentums gelangt zu sein, er werde diese Bilder behalten. Konkursverwalter und Gläubiger sehen dadurch ihre schönste Hoffnung dahinschwinden.

**Karlsruhe.** Im Walde am Oberrhein nächst der aargauischen Grenze wurde die sechzigjährige Anna Binkert von Kaiserstuhl in der Schweiz ermordet aufgefunden.

**Zweibrücken.** In dem benachbarten Maßweiler ereignete sich eine schreckliche Bluttat. Die in ewigem Haber lebenden Brüder Schönenberger gerieten wieder einmal in Streit und im Verlauf desselben ergriff der ältere, ein jährzorniger Truntenbold, ein Beil und verlegte seinem Bruder mehrere wichtige Schläge. Der Erschlagene wurde später von Nachbarn tot aufgefunden. Der Brudermörder ist sofort in Haft genommen worden.

**Metz.** Ein „glücklicher“ aber unberufener Briefmarken-Siebhaber hat auf dem hiesigen Haupt-Postamt einen Hauptfang geist. Die französische Postverwaltung hat dafelbst 1871 eine große Anzahl alter Freimarken zurückgelassen, nachdem sie dieselben durch Abstempelung unguiltig gemacht hatte. Damals waren sie auch in Wirklichkeit ohne Wert; heute aber haben viele für Liebhaber einen hohen Wert. Darunter befanden sich z. B. Postmarken für die Ballon-Post während der Belagerung von Metz, sowie namentlich solche, welche 1870/71 während des Krieges in Elsaß-Lothringen ausgegeben wurden. Ein Dieb hat nun den ganzen Vorrat mitgenommen und wird schon dafür sorgen, daß die Marken rasch in den Handel kommen. Die Polizei fahndet eifrig nach dem jüdischen Philatelisten und hat den Diebstahl auch in den Schulen bekannt machen lassen.

**Paris.** Die hiesige Polizei verhaftete den Schneider Israel Bernard wegen Doppelmord. Er hatte im Jahre 1888 eine wohlhabende, aber weit ältere Frau geheiratet, knüpfte im vergangenen Jahre mit einer Wäscherin der Montrouge-Vorstadt ein Verhältnis an und heiratete, nachdem er seine Legitimationspapiere gefälscht, auch diese. Um am Hochzeitsstage durch seine erste Frau nicht behindert zu sein, erzählte er ihr, er sei Kaufmann bei Freunden. Seinen beiden Frauen spiegelte er vor, daß er Detektivbeamter sei, und einen Tag um den anderen Dienst habe. So verbrachte er den einen Tag in seiner Wohnung auf dem Montmarre und den zweiten in Montrouge u. s. f. Unglücklicherweise ertrugte ihn eines Tages seine Schwiegermutter „erster Linie“ auf der That und zeigte ihn an.

**Paris.** Nach dem Amtsblatt erhielten im Jahre 1895 9324 Ausländer die französische Staatsangehörigkeit, und zwar 5737 Männer und 3587 Frauen. Unter den 5737 Männern

befanden sich 1769 Elsaß-Lothringer, 1769 Italiener, 1005 Belgier, 346 Deutsche, 211 Schweizer, 187 Spanier, 171 Luxemburger, 77 Oesterreicher, 74 Russen, 37 Malteser, 22 Marokkaner, 3 Engländer, je 2 Amerikaner und Holländer. Die meisten Naturalisationen entfielen auf die Departements Seine (1926) und Nord (671).

**Marseille.** Die 20jährige Frau eines bei der Pferdebahn-Gesellschaft angestellten Beamten namens Capdeville erstach die 80jährige Rentnerin Martin. Als Grund der schrecklichen That gab sie in Haft genommene Mordratten an, daß die Rentnerin ihr ein Darlehen von 150 Frank verweigert habe.

**Brüssel.** In einem Spielsaal der Rue Grey wurde während der Nacht zum Sonntag eine aus 45 Personen bestehende Gesellschaft von der Staatsanwaltschaft und Polizei beim Glücksspiel überführt. Die Spieler suchten zu entfliehen, fanden aber die Ausgänge besetzt und mußten sich darauf einem fünfständigen Verhör unterwerfen, das die gerichtliche Verfolgung von mehr als 100 Personen zur Folge haben wird.

### Gerichtshalle.

**Chemnitz.** Auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb ward ein Musiklehrer N. zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er Pianofortes in einer fremden Wohnung unter dem Schein, als handle es sich um einen Gelegenheitsverkauf, durch eine Witfrau zum Verkauf gebracht hatte.

**Köln.** Die Strafkammer verurteilte die Techniker Springer und Mennig aus Neustrelitz, ersteren wegen Herausforderung zum Zweikampf, letzteren wegen Kartelltragens zu zwei und einem Monat Gefängnis.

**Lübeck.** Vor dem Schwurgericht fand die Verhandlung gegen die Leiter der schwindelhaft angelegten Versicherungs-Gesellschaft „Nania“, Heins und Genossen, statt. Das Gericht stellte fest, daß durch Heins fast 10 000 Versicherter geschädigt wurden. Heins wurde zu 5 Jahr Gefängnis verurteilt.

### Die deutsche Kaiserin als Hausfrau.

Ueber das häusliche Wesen der Kaiserin Auguste Viktoria glaubt ein englisches Blatt, die „Daily Mail“, folgendes mitteilen zu können. Die Kaiserin Auguste Viktoria ist das Muster einer Gattin und Mutter. In welchem Palais sie auch immer Wohnung nimmt, überall fällt sie ihre Tage eben so nützlich aus, wie ihr hoher Gemahl die feinen. Von ihren Kammerzofen an bis hinab zu den Küchenmädchen hat sie auf jeden Bedienten ein wachames Auge. Wenn die hohe Frau nicht durch Krankheit an das Bett gefesselt ist, erhebt sie sich jeden Morgen um 6 Uhr und bereitet für den Kaiser um 8 Uhr den Kaffee. Die Maßzeiten nehmen die Majestäten ganz allein ein, indem sie einander bedienen und, wie irgend ein Ehepaar aus den mittleren Klassen, miteinander plaudern. Punkt 9 Uhr ist die Kaiserin in den Kinderschlaf zu finden. Die Bedürfnisse einer so zahlreichen Schar erfordern eine genaue Ueberwachung. Die Kaiserin liebt es zudem außerordentlich, einen großen Teil ihrer Zeit ihren Kindern zu opfern. Die Speisekarten für das tägliche Frühstück und Mittagessen werden der Kaiserin eingehändigt und nach ihrer Entscheidung die Menüs, bei denen des Kaisers Lieblingsgerichte immer ganz besonders berücksichtigt werden, zusammengestellt. Nachdem die Menüs ausgewählt sind, sieht die Kaiserin Haushaltsrechnungen durch und erledigt dann ihre eigene Korrespondenz. Während der ganzen Zeit, in der die hohe Frau in der Kinderschlaf verweilt, trägt sie einen weichen, weißen Morgenrock und eine große weiße Schürze. Nachdem sie nach den Kindern gesehen, unterzieht sie ihre geliebte Leinentammer einer Besichtigung. Um 11 Uhr kleidet sie sich zu einer Ausfahrt mit dem Kaiser oder zu einem Spaziergang mit den Kindern an, und um ein Uhr vereinigt sich die ganze kaiserliche Familie zum Frühstück, das im engsten Familienkreise eingenommen wird. Danach bleiben die Kleinen eine Stunde, oder auch wohl noch länger mit ihren Eltern zu-

sammen. Obgleich die Kaiserin über politische Angelegenheiten niemals eine Frage stellt oder über Politik eine Meinung äußert, weiß niemand mehr von den geheimsten Staatsgeschäften als sie, die ihres erlauchten Gemahls innigste Vertraute ist.

### Detailreisen.

Die schnelle Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über das Detailreisen und seine Besteuerung hat es mit sich geführt, daß man sich vielfach in beteiligten Kreisen über das geltende Recht im unklaren befindet. Bisher waren angelegene Kaufleute oder deren Reffende, sofern sie nur Proben und Muster mit sich führten, laut dem preuß. Landesgesetz vom 3. Juli 1876 in Preußen der Steuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht unterworfen. Es mußte ihnen daher der Wandergewerbeschein, dessen sie auf Grund des § 55 der Reichsgewerbe-Ordnung bedurften, kostenlos eingehändigt werden. An diesem Sachverhältnis hat auch das bekannte Reichsgesetz vom 6. August 1896 betr. das Verbot des Detailreisens nichts geändert. Erst ein am 23. Dezember 1896 vollzogenes preuß. Gesetz legt fest, daß vom 1. Januar 1897 ab die Befreiung von der Steuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen für diejenigen Personen aufgehoben ist, welche eines Wandergewerbescheines bedürfen. Diese Steuer, der also auch die fest angelegenen Kaufleute nach den angezogenen Bestimmungen vom 1. Januar 1897 an unterliegen, beträgt laut § 9 des preuß. Gesetzes vom 3. Juli 1876 „in der Regel 48 Mk.“ für ein Jahr. Wir bemerken dazu, daß nach den neuen Bestimmungen des Jahres ein Wechsel in der Person des Reisenden eintritt, für den Rest ihrer Gültigkeitsdauer steuerfrei auf die Person des Nachfolgers durch Umschreibung oder anderweite Ausfertigung übertragen werden.

### Einem köstlichen Aprilscherz

hat man sich in Köthen geleistet. Vor Jahren ist der Dekorateur K. Köpcke nach Hinterlassung ganz bedeutender Schulden nach Amerika verduftet. Im „Köth. Tagebl.“ stand nun folgende Annonce: „Aufforderung. Alle diejenigen, welche an mich noch Forderungen haben, eruche ich, am Donnerstag, vormittag 10 Uhr, im „Hotel zur Weintraube“ sich gefl. einzufinden. Ich kann mich, da auf der Durchreise, nur kurze Zeit in Köthen aufhalten und möchte meine Angelegenheit ordnen. Gustav Köpcke, Dekorateur.“ Bereits um 9 Uhr war das „Hotel zur Weintraube“ von Gläubigern und Ungläubigen voll besetzt. Man vereinigte sich zu einem solennen Frühstück in der angenehmen Erwartung, mit voller Tasche den Heimweg antreten zu können. Fehl geschlagen, man hatte die Rechnung ohne den 1. April gemacht. Man saß und trant, aber Köpcke kam nicht. Gegen 12 Uhr klingelte es am Telephon in der „Weintraube“, der Herr Wit wurde von Dessau aus am Telephon verlangt. Es entspann sich nun folgendes Gespräch am Telephon: „Hier Köpcke, bitte Herr Schulte (dies ist der Name des Wirtes der „Weintraube“), halten Sie doch die bei Ihnen versammelten Herren bis Nachmittag zusammen, da ich früher hier nicht abkommen kann.“ Herr Schulte verkündet den unfreiwilligen „Frühstückplern“ diese inhaltschweren Worte, die mit einem Hallo aufgenommen werden. Man bestellte sich noch einen und noch einen, aber Köpcke kommt noch immer nicht. Der Frühstückstisch löste sich nun halb auf, da Licht in die Versammlung gekommen war. Man wollte unbedenkt von dannen schleichen, aber die Späher achteten auf alles. So kommt nun noch zu den Köpfen des strammen Frühstückstischs die große Fopperei. „Die Kosten des Schoppens sind ja nicht so schlimm“, jagte ein hiederer Handwerker, „aber das . . . Anklagen!“

### Gemeinnütziges.

**Bunte Stickerien zu waschen.** Bei den bunten Stickerien auf grauem oder weißem

Leinentoff, sei die Stickerie nun in Baumwolle, Wolle oder Seide ausgeführt, wendet man, um den Farben nicht zu schaden, immer eine Abstochung von Seifenwurzeln an, in welche man, wenn abgekühlt, einige Tropfen Salmiakgeist oder Terpentin gießt. Ist der Gegenstand rein, so wird er zuerst in lauwarmen, dann in kaltem Wasser gespült, zwischen einem Tuche ein wenig getrocknet und dann auf der linken Seite gebügelt.

**Herstellung guter Glanzstärke.** Nach englischer Vorschrift.) Man nehme die beste Weisstärke und mische sie mit etwas Wasser zu einem steifen Brei; dann füge man, während man unaufhörlich rührt, kochendes Wasser hinzu. Sollen die Stragen, Krausen und Hemdblüsten sehr steif sein und wie ein Spiegel glänzen, so nehme man ungefähr 125 Gramm Weisstärke und löse in dem Wasser, welches hinzugegossen wird, einen Theelöffel voll gepulverten Borax, etwas reines, weißes Wachs in der Größe einer Nuß und ein Stückchen Zucker auf.

### Buntes Allerlei.

**Postpaketbestellung an Sonn- und Feiertagen.** Entgegen den Beschlüssen der Handelskammern, welche sich gegen die Beschränkung der Paketbestellung an Sonn- und Feiertagen ausgesprochen haben, hat sich der deutsche Verband kaufmännischer Vereine für die Einschränkung erklärt. Der Verband, welcher gegen 117 000 Mitglieder zählt, hat eine Eingabe an die Reichspostbehörde gerichtet, worin unter ausführlicher Begründung gebeten wird, nicht nur die Postpaketbestellung an Sonn- und Feiertagen auf Eisenbahnen zu beschränken, sondern auch in der Briefbestellung eine dementsprechende Aenderung eintreten zu lassen.

**Die junge Königin von Holland** hat sich, wie Amsterdamer Blätter melden, darüber aufgehalten, daß sie auf den Briefmarken immer noch als Kind dargestellt ist. Auf ihren Wunsch wird daher eine Ausgabe neuer holländischer Briefmarken vorbereitet.

**Als Beispiel von dem Sumor** des verstorbenen Generalpostmeisters wird dem „Münst. Anz.“ folgendes mitgeteilt: Als er einst ein Postamt revidierte und gerade am Telegraphenapparat stand, lief von der Nachbarstation folgendes Telegramm ein: Lieber Kollege, höre ich, daß Stephan Sie in den nächsten Tagen revidieren will; seien Sie auf Ihrer Hut, der Kerl steckt seine Nase in alles rein. Sofort telegraphierte Stephan zurück: Wäre leider unsonst, Nase steckt schon drin. Stephan.

**Auch in Kunstbesprechungen** nimmt Dr. Sigis grimmes Vaterland kein Blatt vor den Mund, wie aus folgendem Erguß hervorgeht: „Im Volkstheater hat heute Herr Kapellmeister Andrea sein Benefiz mit der Oper „Freischütz“, in welcher Herr Nitz zum letzten Mal den „Kaplan“ brüllen und mit gewohnter Eleganz, jeder Zoll ein — Athlet, agieren wird. Das Opernpersonal geht nun auseinander, in die weite Welt; Herr Nitz geht, da sich in ganz Deutschland kein Theater gefunden hat, das für die Größe seiner Stimme groß genug wäre, dem Vernehmen nach morgen nach Berlin, um eine Stelle als Oberregisseur des Brillantentheaters in Kamerun zu übernehmen, wo im Freien gebrüllt wird.“

**Ein englischer Arzt, Dr. Zephson,** erlangte in den vierzig und fünfzig Jahren durch seine ungewöhnliche Grobheit eine Berühmtheit, die dem nervösen und prüden Beschleht von heute gegenüber vielleicht wieder nachahmenswert wäre. Eines Tages wurde er zur Herzogin von M. gerufen, die ihm des langen und breiten die Symptome ihres Leibes vorzutrug. „Ein Ei und eine Tasse Thee zum Frühstück“, lautete das Urteil, „ein zweifundiger Spaziergang, ein Stück kaltes Rotbeef zum Lunch, wieder zwei Stunden Spazieren gehen, ein Kotelette zum Abendessen, um zehn ins Bett und keine Wagenfahrten.“ „Aber Herr Doktor“, unterbrach ihn die hohe Dame, „wissen Sie denn nicht, wer ich bin? Wissen Sie vielleicht, was ich bin?“ „Jamohl, Madame“, lautete die Antwort, „ein altes Weib mit einem verdorbenen Magen.“

ersten Konzertes hatte Cornaro kein zweites mehr gegeben. Er spielte nur in Privatzielen, in den Salons der Aristokratie, in die eigenliche Öffentlichkeit trat er nicht mehr. So kam es, daß Melitta ihn nicht mehr hörte: zuweilen sah sie ihn wohl für eine flüchtige Minute bei ihrem Professor, gesprochen hatte sie ihn noch nie.

Dennoch lebte der Gedanke an ihn mit ungeschwächter Kraft fort. Der Künstler mehr noch als der schöne Mann hatte einen nachhaltigen Eindruck in ihr hervorgebracht, sie schwärmte für ihn mit dem ganzen Unverstand eines jungen Weibes, das niemals die Kunst von der Persönlichkeit zu trennen vermag und in welcher Hoffnung sah sie der Zeit entgegen, in welcher auch sie mit ihrem Können vor die Öffentlichkeit treten würde.

Konrad schrieb in regelmäßigen Zwischenräumen. Der Zustand des Präsidenten hatte sich etwas gebessert, doch war an eine Rückkehr nicht zu denken. Melitta war dessen froh, es wäre ihr peinlich gewesen, jetzt mit Konrad verkehren zu müssen. Der Gedanke an ihn hatte etwas Demütigendes für sie; sie schämte sich ihrer unerwiderten Neigung für ihn, und sie schämte sich auch dessen, daß sie ihn so bald vergesse; der treue Freund der ersten Jugend existierte nicht mehr für sie, er hatte der blendenden Künstlersehnung weichen müssen, die all ihr Denken und Fühlen ausschließlich für sich in Anspruch nahm.

So vergingen Winter und Frühling, die Ferienzeit nahte heran und mit Wangen dachte Melitta diesmal daran, daß sie nun bald die Residenz verlassen müsse.

Drei kurze Wochen noch und sie mußte dann aus seiner Nähe fort, sie durfte nicht mehr dieselbe Luft mit ihm atmen, sie konnte nicht mehr das Glück haben, ihn zuweilen für wenige flüchtige Minuten zu sehen, dem Klange seiner Stimme lauschen zu können; wird sie es ertragen, wird sie so weiter zu leben im stundenlangen?

Trauriger Gedanken voll kam sie eines Tages ins Konservatorium; sie hatte neben einen Brief von Onkel Oskar erhalten, worin er den Tag seiner Ankunft fixierte.

Onkel Oskar hatte so herzlich, so warm geschrieben, daß es ihr in der Seele weh that, wie glücklich hätte sie es ehebem gemacht, zu vernehmen, daß der Onkel sich freute, sie wiederzusehen, mit welcher Sehnsucht hätte sie der Zeit seines Kommens entgegengesehen — und jetzt? Wie kalt und gleichgültig war sie gegen ihre Lieben geworden!

Ernst und mißgestimmt trat sie in das Musikzimmer. Der Professor kam ihr eifertig entgegen. „Nun, da sind Sie endlich“, rief er vergnügt. „Wenn Sie wüßten, was ich mit Ihnen vorhabe.“

„Mit mir, Herr Professor?“ Melitta sah ihn erstaunt an.

„Ja, mit Ihnen, mein liebes Kind; binnen acht Tagen sollen Sie in einem Konzerte spielen und raten Sie mit wem? — Mit niemand anderem als Cornaro — nun, das ist eine Ueberraschung, wie?“

Melitta stützte sich auf einen Stuhl, um nicht umzufallen. Röte und Blässe überflogen in jähem Wechsel ihr Gesicht.

„Ich — ich soll mit ihm spielen?“ stammelte sie dann.

„Gewiß Sie sollen mit Cornaro spielen und ich hoffe, Sie werden mir keine Schande machen. Die Sache ist so, Cornaro will hier noch ein öffentliches Konzert geben, bevor er wieder eine längere Reise ins Ausland antritt; die Dame, welche den Klavierpart spielen sollte, eine der bestrenommierten Pianistinnen der Residenz, hat sich gestern abend die Hand verstaucht, unter einigen Wochen ist keine Rede vom Spielen; heute früh kam Cornaro zu mir, ich möge Rat schaffen, er will sein Konzert unter keiner Bedingung aufschieben — mein erster Gedanke galt Ihnen, in wenigen Minuten wird Cornaro hier sein, dann werden wir das Weitere besprechen.“

Melitta rang nach Fassung.

„Aber werde ich im stunden sein, in so kurzer Zeit —?“

„Machen Sie keine Einwendungen; das große Konzertstück von Wientempo haben Sie erst unlängst mit mir gespielt, Sie müssen es noch in den Fingern haben; Cornaro will noch zwei kleinere Nummern dazu wählen, die bewältigen Sie leicht in acht Tagen. Sie sind ja eine vorzügliche Klavierspielerin; die Hauptfache ist das Zusammenstellen, einige Proben mit Cornaro und alles wird auch gehen; wissen Sie, daß ich große Lust habe, Sie die Mondschein-Sonate von Beethoven solo spielen zu lassen.“

„Ich — o —“

„Keine Widerrede, Sie spielen gut und wenn ich es Ihnen sage, dann wird es wohl wahr sein. Nur Mut, alles wird gut gehen.“

Im selben Moment öffnete Cornaro nun die Thür.

„Da steht unsere Künstlerin“, rief ihm der Professor entgegen; „werden Sie es glauben, sie wollte Einwendungen erheben.“

Cornaro richtete seinen Blick auf die tief erröthende Melitta.

„Ich — ich fürchte — Ihnen nicht zu genügen“, flüsterte sie verwirrt. — „Sie sind ein großer Künstler“ — sie hielt verlegen inne.

Cornaro lächelte.

„Der Herr Professor lobte Ihr Spiel sehr, ich bin überzeugt, alles wird gut gehen. Wollen wir nun das Programm feststellen?“

Melitta nickte; ihr schwindelte. War es denn möglich, träumte sie oder machte sie? Sie sollte an seiner Seite in die Öffentlichkeit treten, sie sollte mit ihm zusammen spielen? Ihre künftigen Träume sollten sobald in Erfüllung gehen, war das nicht zu viel des Glückes für sie?

Man hatte sich bald über das Programm geeinigt. Melitta sollte die Mondschein-Sonate spielen und Cornaro bei drei Piecen begleiten, ein bekannter lyrischer Tenor sollte einige Lieder singen, damit war alles arrangiert. Bezüglich der Proben kam man überein, daß diese im Hause des Professors stattfinden sollten.

„Meine Frau wird sich freuen, meine beste Schülerin kennen zu lernen“, sagte der alte Herr freundlich zu Melitta; „also heute nachmittag präzise fünf Uhr.“

28 (Fortsetzung folgt.)



## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß hies. Vereinen und Korporationen, sofern sie die hies. Turnhalle bei Begehung von Festlichkeiten zu benutzen gedenken, dieselbe gern zur Verfügung steht. Die dazu erforderliche Genehmigung ist selbstverständlich zuvor einzuholen.

Der Turnrat.

## Gasthof zum deutschen Haus.

Am 1. Osterfeiertag:

## Großes humorist. Konzert,

ausgeführt von dem beliebten Dresdner Gesangshumoristen Richard Lange und Damendarsteller Emil Schöne, unter Mitwirkung des Männerquartetts „Frohinn“, Leitung Herr Liebermeister Paul Dertel.

Einlaß  $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr.  
Entree 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.  
Hierzu ladet alle Freunde des Gesanges und Humors freundlichst ein

Otto Hauke.

Gegründet 1886.

Gegründet 1886.

## B. F. Körner,

Uhrmacher,  
Uhren- und Nähmaschinen-Handlung  
und Reparaturwerkstatt.



## Gewicht- und Federzug-Regulateuren

in nur guten bis feinsten Nußbaum-Gehäusen mit sauber abgezo- genen und selbstzusammengesetzten Werken ersten Ranges.

## Schwarzwälder Wand- und Wecker-Uhren, Kuckucksuhren, Reisewecker usw.

in großer Auswahl zu festen aber äußerst billig gestellten Preisen. Ich verkaufe nur fehlerlose, durchaus gute, dauerhafte Waren, für deren zuver- lässigen Gang ich 2 Jahre schriftliche Garantie übernehme.

Hochachtungsvoll  
B. F. Körner, Uhrmacher.

## Schladitz-Sahrräder

sind als beste Qualitätsmarke renommirt und werden von Kennern bevorzugt, 1897er Modell, sind durch Präzisionsarbeit ausgezeichnet.

Aktiengesellschaft, Fahrrad- und Geldschrankfabrik  
vorm. H. W. Schladitz, Dresden.

Langjähriger alleiniger Vertreter der Städte und Bezirke Radeburg, Radeberg, Ramenz, Bischofswerda, Pulsnitz, Stolpen:

Fritz Zeller, Bretznig.

Eigene Reparatur- und Vernidlungsanstalt. Größtes Lager, günstige Zah- lungsbedingungen, Eintausch gefahrener Räder, 12 Monate auch Garantie für 97er Pneumatik- reifen, ohne Konkurrenz.

## Spazierstöcke

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Georg Busche, Buchbinder.

Zur bevorstehenden

## Frühjahrs- u. Sommer-Saison

empfehlte sich zur Anfertigung von eleganter Herren-Garderobe,

als:  
Sommer-Paletots,

Anzüge,  
Hosen,

seidene Westen etc.

von den modernsten Stoffen und Facons in geschmackvollster Ausführung:

Friedr. Wehner,  
Großröhrsdorf.



Einen Posten

## Kleiderstoff-Neuheiten,

von welchen einige in meinem oberen Fenster ausgestellt habe, verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen, worauf ich die geehr- ten Damen ganz besonders aufmerksam mache.

Hochachtungsvoll

J. A. H. Schölzel.

## Jeder Hausfrau,

welcher daran gelegen ist, ihre Wäsche bei größter Zeiterparnis ohne Abnutzung aus- zuwringen, empfehle ich eine

## Hansa-Bringmaschine

aus der berühmten Fabrik von Albert Heimstädt, Dresden.

Verkauf unter Garantie zu billigsten Preisen bei

B. F. Körner, Uhrmacher,

Uhren- und Nähmaschinen-Lager und Reparatur-Werkstatt.

## Die Abfuhr

auf meinem Holzschlage hat nur durch Bernhard Behold zu erfolgen.

Gustav König.



## Kindermwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren

empfehlte in größter Auswahl

Ludwig Rosenkranz, Großröhrsdorf 221 d.

## Theater im Gasth. z. Sonne.

Den 1. Osterfeiertag (alles persönlich):  
Stolz und Hochnut.  
Singspiel in 3 Akten.

Hierauf:

Der geprellte Liebhaber.

Zum Schluß:

Gesangs-Vorträge.

Es ladet freundlichst ein

F. Otto Velle.

## Erbgericht zu Frankenthal.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag:

## Gesangskonzert,

gegeben vom hiesigen Männergesang- verein.

Anfang 8 Uhr.

Freundlichst ladet dazu ein

P. Godert.

Zum 1. Mai wird bei gutem Lohn ein tüchtiges, gesundes

## Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

Den 13. April 1897.

Wirthhaus Hauswalde.

Elegante

## Kragen und Jaquettes.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!



## Ferdinand Rösen,

Grossröhrsdorf.

Eine weißgegerbte

## Kalblederhaut,

passend zu einer Maurerschürze, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition b. Bl.

## Ein Stellmacher

wird sofort gesucht von

Emil Bergmann,  
Großröhrsdorf 140.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend empfehle mein

## Atelier

für künstlichen Zahnersatz.

Saubere Arbeit.

Billige Preise.

Hochachtungsvoll

Erwin Preusche,

Zahnkünstler.

## Portland-Cement

empfehlte zu billigen Preisen

Gust. König.

## Männergesangverein Bretznig.

Der Männergesangverein Frankenthal hat uns zu seinem morgen den 18. d. M. im dortigen Erbgericht stattfindenden Konzert

eingeladen.

Abmarsch  $\frac{1}{2}$  6 Uhr vom Gasthof zum Anfer.

Zahlreiche Beteiligung wünscht S. B.

## Deutsches Haus.

Den 2. Osterfeiertag starkbes.

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet Otto Hauke.

## Goldne Sonne.

Den 2. Osterfeiertag starkbes.

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet S. Große.

## Gasthof zur Klink.

Den 2. Osterfeiertag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet Adolf Beeg.

## Die versunkene Glocke.

Es scheint ein Märchen nur zu sein,

Das Stück von Gerhard Hauptmann,

Doch manche Szene leuchtet ein,

Daß an die Wahrheit glaubt man.

Den Nickelmann, mit dem Gequak,

Liebt keine Maid, so puppig,

Sie treibt mit ihm nur Schabernack,

Denn er geht gar zu ruppig,

Nur Heinrich kann Rautenbeins

Gefühle an sich locken,

Weil dieser bringt zur „Goldnen Eins“

Das Geld für seine Glocken.

## Offerierte zu festen Preisen:

Herren-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Peltrinenmäntel nur von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Joppen nur von M. 3,50 an, Herren-Joppen prima nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25 an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burtschen-Anzüge nur von M. 5,50 an, Burtschen-Paletots nur von M. 5,50 an, Burtschen-Peltrinen-Mäntel nur von M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-Paletots nur von M. 2,25 an, Knaben-Joppen nur von M. 2,50 an.

## Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens.

## Goldene Eins

1. 2. u. 3. Etage. 1 Schloßstraße 1 1. 2. u. 3. Etage.

## Mein Atelier

für künstlichen

## Zahnersatz

empfehle einer geneigten Beachtung.

Prompte Bedienung.

Billige Preise.

Hauswalde Nr. 57. Rich. Geißler.

## Gasthof zur Klink.

Während der Feiertage ladet zu versch.

## Stammabendbrot

sowie zu ff. russischem Salat ganz er- gebenst ein

Adolf Beeg.

Ein gebrauchter Kindermwagen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. b. Bl.

N. 1 M. 6 U.

## Der Feiertage halber

erscheint die nächste Nummer Mittwoch vorm. 10 Uhr.

Hierzu 2 Beilagen.



# Beilage zu Nr. 31 des Allgemeinen Anzeigers.

## Sächsisches.

— Recht pietätvolle Erinnerungen an die abgebrannte Dresdner Kreuzkirche läßt die Firma Carl Bochmann in Dresden-N., Dammweg 2c, herstellen. Der Firma ist es gelungen, das gesamte Metall der durch den Brand geschmolzenen Orgelpfeifen und das verwendbare Metall der Dachbedeckung der Kreuzkirche zu erwerben. Unter Leitung des Herrn Tippner werden nun aus diesem Metall Erinnerungszeichen an das ehrwürdige Gotteshaus angefertigt. Allen Denjenigen, die in der Kreuzkirche getauft, konfirmiert, oder zur Erbauung anwesend waren, werden diese Erinnerungszeichen gewiß wertvolle Andenken sein. Kreuze, Christusköpfe, Wandteller mit der Kreuzkirche und mancherlei andere Andenken läßt die genannte Firma aus dem urkundlich garantierten Metalle herstellen.

— Die Revision, welche die wegen Pflichtwidrigkeiten im Amte verurteilten Dresdner Grundbuchführer gegen das vom dortigen Landgericht gefällte Urteil erhoben hatten, ist vom Reichsgericht für beachtlich erklärt und zur anderweiten Entscheidung an eine andere Strafkammer verwiesen worden.

— Der Besitzer eines Grundstücks in Wittgendorf bei Zittau hat unter seinem Geflügelbestande eine Gans, die in „Ehren grau geworden ist“ und jetzt ein Alter von 33 Jahren erreicht hat. In den letzten Tagen ist diese Gansgroßmutter verschwunden, jedenfalls gestohlen worden. — Wahrscheinlich wird sich der Dieb an diesem Gansetraten die Zähne ausbeißen!

— Der Raubmörder Bernhard Krusche, welcher sich bekanntlich im Gerichtsgefängnis zu Reichenberg i. B. befindet, beabsichtigte einen Fluchtversuch. Zu diesem Zwecke brach er von der eisernen Bettstelle in seiner Zelle einen Fuß ab, um denselben bei seiner Flucht als Werkzeug oder als Waffe zu gebrauchen. Seine drei Zellengenossen haben jedoch durch eine Anzeige am Sonntag nachm. dies vereitelt.

— Am Dienstag früh stürzte in Zwickau beim Fensterputzen ein 18jähriges Aufwartemädchen eine Stange hoch herab und verletzte

sich dabei schwer. Auch erlitt die Bedauernswerte eine Zerreißung der Sehnen, so daß sie sofort erblindete.

— Wegen dringenden Verdachts, ihr in einem Gasthaus in der Windmühlenstraße zu Leipzig neugeborenes Kind erstift zu haben, wurde eine 24jährige Fabrikarbeiterin aus Lommichau bei Göditz, welche den Leichnam im Ofen versteckt und dann das Gasthaus verlassen hatte, am Montag nachmittags verhaftet.

## Bericht

über die Gemeinderats-Sitzung zu Brettnig am 13. April 1897.

An der Sitzung, welche vom Herrn Gemeinde-Vorstande geleitet wurde, nahmen sämtliche 15 Mitglieder teil.

1. Man beschließt, die aus der Sparkasse entnommenen 3100 Mk. an dieselbe aus der Gemeindefasse abzuführen.

2. Das Unternehmen des hies. Schankwirts P., Tanzabhaltung im neuverbaudenen Saale betr., wird einstimmig befürwortet.

3. Das Gesuch des Trichinenschauers S. soll der kgl. Amtshauptmannschaft beürworfend unterbreitet werden. Man tritt überhaupt dafür ein, die 2 Bezirke des Ortes gleichmäßig zu verteilen.

4. Das Gesuch des hies. Totengräbers gelangt zur Kenntnis, worauf man beschließt, einigermaßen den Wünschen des Gesuchstellers zu entsprechen.

5. Auf dem Bierwege soll die verfallene Schleuse aufgebaut und daselbst der Weg verbreitert und ausgebessert werden. Auch sollen die nötigen Verbesserungen auf dem Fiebigwege und der alten Straße ausgeführt werden.

6. Man beschließt, eine infolge des letzten Sturmes sich nötig machende Reparatur am Gemeindehause vornehmen zu lassen.

7. Der Nachlaß von der Witwe H. wird ihrem Sohne von der Gemeinde gegen einen entsprechenden Betrag überlassen, dagegen verzichtet die Gemeindevertretung auf den Nachlaß der Witwe B.

8. Man trifft Beschluß, alle Diejenigen,

welche von 300—400 Mk. Einkommen haben, zur Entrichtung von Gemeinde-Anlagen mit heranzuziehen.

10. Der im Gemeindehause wohnhafte H. hat monatlich 3 Mk. Wohnzins vorauszubezahlen. Dies hat vom 1. Mai d. J. ab zu geschehen.

## Kirchennachrichten von Hauswalde.

Ostertag: Beginn des Gottesdienstes 8 $\frac{1}{2}$  Uhr vorm. Abendmahl, Beichte 8 Uhr vorm. Nachm. 2 Uhr: Nachmittagsgottesdienst.

2. Osterfeiertag: Vorm. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Hauptgottesdienst.

Nach dem Gottesdienst: Verteilung des Kirchengeldes. Dasselbe ist, wenn nicht Krankheit oder Gebrechlichkeit hindert, persönlich im Gotteshause abzuholen; andernfalls wird es entzogen.

Beerdigt: Fr. Hanna Sophie verw. Boden geb. Brückner in B., 94 J. 11 M. 4 T. alt. — Marie Auguste, T. d. E. M. Schuster, Tagearbeiters in B., 2 J. 23 T. alt. — Johanne Eleonore Prad in B., 75 J. 6 M. 20 T. alt.

## Kirchennachrichten von Frankenthal.

Beerdigt: Das tothgeborene Söhnchen des Schuhmachermeister Preusche in F. — Karl Gottlieb Richter, Stellmacher in F., 85 J. 2 M. 12 T. alt.

Am 1. Osterfeiertag: Vorm. 1/9 Uhr: Beichte und Kommunion. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 1/22 Uhr: Predigtgottesdienst.

Am 2. Ostertag: Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 1/22 Uhr: Kinder-gottesdienst.

NB. Kirchenkollekte für die Zwecke der sächs. Hauptbibelgesellschaft.

## Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburtsregister. An Geburten wurden eingetragen: Lina Elsa, T. d. Schlossers Gustav Rudolf Nischke Nr. 256 h. — Kurt Richard, S. d. Färbermstr. Julius Richard Täubert, Nr. 125 e. — Ernst

Kurt, S. d. Werkführers Reinhard Alwin Gräubig Nr. 125 g.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Georg Maximilian Schuster, Fabrikarbeiter Nr. 171 b, mit Lina Auguste Ziegenbalg Nr. 171 b. — Friedrich August Hochauf, Fabrikarbeiter Nr. 242, mit Ida Minna Ziegenbalg Nr. 66.

Sterberegister. Als gestorben wurden eingetragen: Pauline Florentine geb. Schöne, nachgel. Witwe d. Bandwebers Karl Traugott Jacob Nr. 56, 64 J. 4 M. 7 T. alt. — Friedrich Erwin, S. d. Fabrikarb. Friedrich August Forster Nr. 347, 11 M. 23 T. alt. — Max Bernhard, S. d. Zimmermanns Friedrich Ewald Hohlfeld Nr. 34 h, 25 T. alt.

## Eingefandt.

Bei den letzten Beerdigungen in Brettnig waren in unmittelbarer Nähe des Grabes einige junge Mädchen und Frauen in bunten Kleidern zu bemerken, wohl etliche Frauen auch mit Kindern, die harmlos wie Kinder sind, ihre Stimme während der Feierlichkeit hören ließen. Konnte dies allein schon die Andacht stören, so mußte der Gegensatz der bunten Kleidung zur ernsten Tracht des Trauergelichtes umso weniger wohlthuend wirken, als er nicht den Eindruck der Teilnahme für die Dahingegangenen und ihre Hinterlassenen, sondern nur den Eindruck der Neugier und Schaulust erwecken mußte. Und nirgends berührt dies unangenehmer als am Grab. Daß ein schöner Sonntagnachmittag auch dem Friedhofe seine Besucher zuführt, ist nur erfreulich. Beim Nähen eines Trauerzuges aber darf gewiß von jedem Besucher, der nicht die geeignete Kleidung trägt, erwartet werden, daß er sich in entsprechender Ferne hält. Kinder sollten überhaupt nicht zum Zuschauen auf den Friedhof mitgenommen werden. Es ist schon schmerzlich genug, wenn Gott sie frühzeitig ans Grab stellen muß. — Gewiß wird diese einfache Bitte Berücksichtigung finden und den dazu Verufenen die mißliche Verpflichtung ersparen, am Grabe zum Weggehen auffordern lassen zu müssen. t.



# Alle Sorten Düngemittel

sind frisch angekommen und empfiehlt billigst

**A. Ahmann,**  
Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.	<b>Glücks-Anzeige</b>	Die Gewinne garantiert der Staat.
Einladung zur Beteiligung an den <b>Gewinn-Chancen</b> der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher <b>11 Millionen 349,325 Mark</b> sicher gewonnen werden müssen.		
Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 118,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark.		
Prämie 300,000 M.		
1 Gewinn a 200,000 "	56 Gewinne a 5000 "	
1 Gewinn a 100,000 "	106 Gewinne a 3000 "	
2 Gewinne a 75,000 "	206 Gewinne a 2000 "	
1 Gewinn a 70,000 "	812 Gewinne a 1000 "	
1 Gewinn a 65,000 "	1518 Gewinne a 400 "	
1 Gewinn a 60,000 "	40 Gewinne a 300 "	
1 Gewinn a 55,000 "	140 Gewinne a 200 "	
2 Gewinne a 50,000 "	36952 Gewinne a 155 "	
1 Gewinn a 40,000 "	9959 Gew. a 134, 104, 100 "	
1 Gewinn a 30,000 "	9351 Gew. a 73, 45, 21 "	
2 Gewinne a 20,000 "	im Ganzen 59,180 Gewinne	
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.		
Der Hauptgewinn 1. Klasse beträgt 50,000 Mark, steigt in der 2. Klasse auf 55,000 Mark, in der dritten auf 60,000 Mark, in der vierten auf 65,000 Mark, in der 5. auf 70,000 Mark, in der 6. auf 75,000 Mark, in der 7. auf 200,000 Mark und mit der Prämie von 300,000 Mark event. auf 500,000 Mark.		
Für die erste Klasse, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur Mark 6.—, das halbe Originallos nur M. 3.—, das viertel Originallos nur M. 1.50.		
Die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinn-Verzeichnis sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verlosungsplan ersichtlich, den ich auf Wunsch im voraus gratis und franko zusende.		
Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.		
Die Auszahlung und Vergebung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.		
Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.		
Man wende sich daher mit den Aufträgen, der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum		
29. April d. J.		
vertrauensvoll an		
<b>Joseph Heckscher,</b>		
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.		

**Kaether's Reform-Schaukel-Fahrstuhl!**  
Absol. Sicherh. geg. d. Her-  
ausfallen des Kindes durch  
Selbstöffnen d. Tischchens! Selbst-  
unterhaltung des Kindes durch  
Schaukeln!



Zu benutzt, a. hoher Stuhl, a. Fahr- u. Schau-  
kelstuhl, mit gross. Tisch, reizender Spiel-  
vorrichtung u. grossen buntem, unzerbrech-  
lichem Alphabet! Abnehm. Polster! Unzer-  
brochl. Nachgeschirre! Keine Bedienung  
erforderlich zum Fahren des Kindes!

Empfehle:

**Kinder- und Fahrstühle,**  
Spiel- und Leiterwagen,  
Hand- und Holzkoffer,  
Leder- u. Korbwaren,  
Spiegel und Haussegen,  
Sophas und Matratzen.



Einer gütigen Beachtung entgegengehend, zeichnet  
hochachtungsvoll

**F. A. Bienert, Sattlermstr.**

NB. Empfehle mich zur sofortigen Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, ferner zum Vorrichten und Lackieren jeder Art Wagen, sowie zum Umtausch gebräuchter Kinder-Wagen. Als Vertreter der renommiertesten Fabriken in diesem Fache liefere sämtliche Waren zu billigsten Preisen. D. D.



Wer eine wirklich gute und brauchbare Nähmaschine besitzen will, dem empfehle ich

**Seidel u. Naumanns**

hocharmige Nähmaschine, für Familien- und gewerblichen Gebrauch, mit Fußpedal, D. R. P., zu billigen Preisen, bei Barzahlung Preisermäßigung.

**Seidel u. Naumanns**

Nähmaschinen erfreuen sich des besten Renommées, sind weltberühmt durch das dazu verwendete Material, die feine Ausstattung, sowie den leichten Gang; sie zeichnen sich auch von allen übrigen durch größte Nähfähigkeit aus.

**Ca. eine Million** Nähmaschinen hat die Fabrik bis heute her-

gestellt und verkauft, eine Zahl, die bisher noch von keiner deutschen Fabrik erreicht wurde. Eine Seidel u. Naumannsche Maschine ist aus dem besten Material gearbeitet und wer schon längst eine solche besitzt, hat die Gewähr, eine immer gleichmäßig gehende brauchbare Nähmaschine zu besitzen.

Jede Nähmaschine ist schon von der Fabrik aus mit einem Garantiescheine versehen; ich übernehme für jede bei mir gekaufte Nähmaschine eine reelle 5jährige Garantie.

**Vertreter und Niederlage für Großröhrsdorf, Brettnig und Hauswalde:**

**Robert Klatt,** Uhrmacher und Optiker.

**Größtes Nähmaschinen-Lager am Plage.**

Zu Nähmaschinen aller Fabrikate liefere ich sämtliche Ersatzteile und Nadeln. ff. Del offeriere billigt in Quanten und Flaschen.

Reparaturen an auch von mir nicht gekauften Nähmaschinen führe sorgfältig aus. Nähunterricht wird gratis erteilt.

Bei Bedarf von Nähmaschinen bitte um gütigen Zuspruch und empfehle mich hochachtungsvoll D. D.